

Marian Zielniok
Kraków

Die Kunst als Zeichen der Verkündigung und die Mentalität der Gläubigen

I. DIE KUNST IN DEM KULTURBEREICH JETZIGER ZEIT.

Am Anfang der Besprechung des Themas ist nötig ein paar allgemeine Bemerkungen in Betracht zu nehmen. Die Kunst ist kein Erzeugnis der Natur, nur des Menschen, sie entsteht durch das schöpferische Schaffen des Menschen / Daher alles, was aus den schöpferischen Kräften des Menschen entsteht, kann in unserem Thema als Grundmaterial betrachtet werden.

Die Kunst entsteht durch den Menschen und ist für den Menschen. Ist mit dem Menschen und seinem Lebenskreis sehr eng verknüpft. Das XX Jahrhundert hat sehr viel dazu getan, um die Kunst von dem schöpferischen Menschen wegzureissen und eine autonome Existenz ihr zuzuschreiben. Von der anderen Seite fast in derselben Zeit entstand eine Tendenz, die Kunst in einem breiteren Bereich zu betrachten, nämlich im Bereich der Kultur. Die letzten Tendenzen sind immer stärker. Sie haben einen festen Grund in der personalistischen Philosophie. Die Gründe dieser Gedankenrichtung sind viele. Aber uns interessiert mehr das Ziel dieser Verknüpfung der Kunst mit dem ganzen Kulturbereich. Man kann annehmen, daß das Hauptziel darin liegt, daß man aus der Kultur (also auch aus der Kunst im Rahmen der Kultur) eine Kraft schaffen will zur Erziehung und Ausbildung des Menschen.

Die Kunst als solche wird in dieser Konzeption einer Kultur als tragfähiges Medium für menschliche Gedanken betrachtet und gibt die Möglichkeit einer Einwirkung auf den Menschen. In Verbindung mit dem menschlichen Erkennen - durch die

menschlichen Sinne - ist die Kunst mit der rationalen, emotionalen und Willenschicht des Menschenlebens verknüpft. Das stärkt die Position zwischen den jetzzeitigen Mitteln in ein Verständnis des Menschen mit anderen Menschen zu kommen im Rahmen breit verstandener Sprachen des Dialogs.

Als Werk des Menschen, untersteht die Kunst zusammen mit dem Menschen den Einflüssen der Zeit, ist ein Abbild des Menschen in der jetzigen Welt. Die Zeitveränderung der Kunst ist ein interessantes Phänomen in sich selbst. Es ist ein Ereignis, das eine Anziehungskraft mit sich führt. Dieses Merkmal der dynamischen Kraft der Kunst im Rahmen der Kultur macht aus der Kunst auf der einen Seite ein Entwicklungszeichen der Geschichte der menschlichen Entwicklung, ist ein tragfähiges und langzeitiges Dokument der entstehenden Tradition, ist ein Grundbeweis der Identität der menschlichen Gesellschaft. Aus der anderen Seite ist es eine Anregungskraft der Veränderungen im Rahmen der weltmenschlichen Entwicklung. Die Kunst als Zeichen der Zeit entwickelt eine besondere Sprache, die die Werkmale und Werte der Zeit verewigt und diese den Menschen der neuen Zeit weiter überfiefert.

Diese Sprache der Überlieferung hat doch mindestens zwei verschiedene Schichten der Auswirkung. Die erste ist die formale Schicht der Kunst. Die veränderungssüchtige Form der Kunst mit dem Merkmal der schöpferischen Kräfte gibt ein Vermittlungszeichen der Zeit. Gibt dem Menschen die Möglichkeit einer Aussprächung (Ausprägung), schafft die Sprache in den Zeichen jener Formen, die den verschiedenen Künsten eigen sind. Andere Zeichenformen gibt es in der Architektur, in der Plastik, Musik, Tanz, Theaterkunst. Jetzzeitige Technik vervielfachtigte sehr die Möglichkeit der menschlichen Ausprache im Bereich der verschiedenen Künste. Jetzt sind wir sehr oft Zeugen vielsprachiger Aussagen der Künste in einem Raum und derselben Zeit. Die Kunst in unserer Zeit ist „vielsprachig“ geworden. Deshalb kann man das Problem, daß im Haupttitel angedeutet wurde, im Sinne der verschiedenen Künste besprechen, oder die Kunst als Ganzes

betrachten im Rahmen der kulturellen Erscheinungen.

Die zweite Schicht - die würdig ist sie zu besprechen - ist die Schicht des Inhalts, was durch die Sprache wird ausgesagt. Die Tatsachen, die Ideen, die Erlebnisse des Menschen, welche im Bereich der Kultur vorkommen, können und werden ausgesprochen nicht nur durch die Mund- und Schriftsprache, aber bekommen auch eine Manifestation in der Sprache der Kunst. Die Kunst wird zur Aussage der Ideen der Zeit. Ist das also eine Sprache über die Tatsachen, das Bestreben und die Erwartungen des Menschen der jener Zeit. Diese Aussage wird heute sehr aufmerksam aufgenommen und wirkt auch sehr auf den einzelnen Menschen wie auch auf die ganze Gesellschaft, wird sehr oft ausgenützt, um einen Einfluss auf den Menschen zu bekommen. Der Einfluss der Erziehung (vielleicht würde besser gesagt, der Formierung) durch die Kunst in jetziger Welt ist sehr groß. Deshalb wird die Kunst sehr oft ausgenützt als Bildungsmittel, als didaktisches Vermittlungszeichen mit der Hoffnung, daß eine Prägung auf den Menschen erreicht wird.

Wir müssen jetzt in diesem Thema das Problem der Unzertrennbarkeit der Schönheit von der Wahrheit und dem Ethos des Menschen andeuten. Es ist nicht nur wichtig aus der Ebene der personalistischen Philosophie. Dies ist eine Grundvoraussetzung, daß die Möglichkeit gibt, die Kunst in die Mission der Kirche einsetzen zu können, in die wirksame Evangelisation und Kultustätigkeit.

2. KIRCHE UND KUNST - NACH DEM II VATIKANISCHEN KONZIL

Die Kirche des XX Jahrhunderts seit längerer Zeit hat angesehen die Bedeutung der Kunst in der gegenwärtigen Einwirkung auf den Menschen. Es handelt sich nicht nur um das Ansehen der Werte der Kunst alleine im Zusammenhang mit den Kulturwerten. Mit dieser Meinung war die Kirche einig seit Jahrhunderten. Es ging um die Werte, die der Mensch aus der Kunst

gewinnen kann. Mann suchte die neuen Möglichkeiten der Bildung des Menschen durch die Kunst. Das, was in der Nachkonzilgarzeit neu in der Lehre der Kirche ist über die Bedeutung der Kunst, betrifft eben dieser Möglichkeit: die Kunst als Wert in der Suche nach einer Sprache für einen Dialog mit dem Menschen, um eine Einwirkung zu ermöglichen. Die Kunst als Mittel für einen Dialog der Kirche mit Menschen wurde durch die Ausbreitung der modernen Massmedien vervielfältigt. Aber man sah auch die neuen Kulturprobleme mit den positiven wie auch negativen erleichterten Einflüssen durch die Massmedien. Die Kirche sprach über die Möglichkeiten des Einflusses auf den Menschen von der Seite der Medien, suchte auch die Möglichkeiten die Massmedien auszunützen zu können für die Botschaft des Christlichen Glaubens. Würde sich nur um die Kunst als Sprache handeln, könnte man diese Strebungen als instrumentarisch ansehen. Es handelt sich doch um etwas Anderes. Die Kirche will die ganze Kultur mit der Kunst als menschliches Streben zum würdigem Leben sehen. Und das ist Ziel der Kirche, wenn sie die Kunst im Rahmen der Kultur als Mittel annimmt.

In weiterer Besprechung des Hauptthema wird das Problem eingengt zu den sakralen Räumen der Kirche, in denen der Vorzug der Evangelisierung und des Kultus stattfindet.

Die Kirche hat in der Konzilszeit die autonomen Rechte der Kunst angesehen in Verbindung mit den Religionen der Welt. Hat auch seine eigene autonome Ziele klargestellt, deshalb konnte man von der Seite der Kirche eine Zusammenarbeit mit den Künstlern wieder vorschlagen. Diese Zusammenarbeit existierte in den Jahrhunderten, aber in verschiedener Intensität. Das XIX und XX Jahrhundert hat an das Licht Spannungen gebracht, die eine Zusammenarbeit auseinander gerissen haben. Der gegenwärtige Vorschlag einer Zusammenwirkung bring neue, biß jetzt unbekannte Problente, die man berücksichtigen muß, wenn die Zusammenarbeit nützlich sein soll für beide Seiten. Die Kirche aus seiner Seite hat die Sprache der Kunst - so der neuen, wie auch der alten Kunst - schon besser erlernt, die Möglichkeiten der Kunstsprache in der Aussage

der anschaulichen, wie unanschaulichen Wirklichkeit erkennt. Die Künstler - nach der Zeit der abstrakten Kunst - kehren wieder zu einer Kunst, die sich den Ideen widmet, die sich den menschlichen Problemen nahe stellt. Die Mehrzahl der Gläubigen (in Polen!) haben einen Bedarf nach der Vorstellenden Kunst. Der Mensch ist wieder der Mittelpunkt im ganzen Problem geworden. So kann man ganz kurz die neue Basis der Zusammenarbeit aufzeichnen.

3. DIE KUNST ALS ZEICHEN DER VERKÜNDIGUNG – DAS PROBLEM DER WELTRELIGION

Der größte Wert der Kunst für die Kirche und ihrer Tätigkeit ist die Tatsache, daß die Kunst war immer und ist weiter geblieben ein (Ergänzungs-) Zeichen der Verkündigung, der Wahrheit der christlichen Lehre, der ganzen Tätigkeit der Kirche. Die Göttliche Offenbarung bringt auf die Welt für den Menschen einen so reichen Inhalt, so lebenswichtige Wahrheit, daß jede Möglichkeit ihrer Verkündigung und Klärung den heutigen Menschen soll aufgenommen werden. In den Dokumenten der Kirche wurde vielfach angedeutet, daß die Offenbarung bedarf auch die Sprache der Kunst, die manche Wahrheiten besser zeigen kann als die Mundsprache es tut. Und dies ist ein autonomer Wert der Kunst, das heißt, keine andere Sprache kann die Kunst in diesem Fall vertreten.

Man hat doch erkannt das Problem des Verstehens des Inhalts der Kunstwerke. Das ist ein sehr zusammengesetztes, verwickeltes Problem. Wird nützlich sein paar Bedingungen vorstellen, die in Sicht genommen sein müssen, wenn man den Inhalt der Kunstwerke gut ablesen will.

Man soll von den geschichtlichen Bedingungen anfangen. Jede Sprache unterliegt den verschiedenen Veränderungen im Ablauf der Zeit. Die Sprache der Kunst war sehr empfindbar auf solche Veränderungen, weil das aus dem schöpferischen Streben daß Menschen herauswächst. Nach dem Ablauf der Zeit daß Verstehen

der Zeichen kann sich so Ändern, daß das Ablesen des ganzen Inhalts erschwert kommen kann oder gar nicht möglich ist. Die heutigen Hilfslehren kommen zur Kenntniss, das man nicht alles klären kann, zeigen doch auf die Möglichkeit der Zusammenknüpfung der Sprache der Kunst mit den Ideen der Zeit. Die immer besser sich entwickelten Ikonografie und Ikonologie streben danach, die Rätseln der Kunst und Kunstgeschichte zu lösen, um die Zeichen der Kunst immer besser ablesen zu können.

Auch die heutige Sprache der Kunst bringt Schwierigkeiten beim ablesen der Zeichen. Die Veränderungen der formalen plastischen Schicht in den Kunstwerken, das Reichtum der verschiedenen Ideenabwechslungen haben in jetziger Zeit so einen dynamischen Verlauf, daß das Verstehen der jetzigen Sprache der Kunst den meisten Menschen auch nicht leicht vorkommt. Die Theoretiker der modernen Kunst sagen offen, daß diese Kunst erfordert von den Menschen beim Ablesen eine Anstrengung, also ist nicht leicht zu Verstehen

Was soll also die Kirche dazu sagen? Die Kirche richtet die Botschaft der Offenbarung zu den Menschen auf der ganzen Welt, die verschieden vorbereitet sind intellektuell und estetisch zu der Abnahme der Kunst. Die Kirche muß die verschieden Schwierigkeiten in Sicht nehmen. Die Kunst in der Kirche kann nicht eine Fremdsprache bleiben. Sie muß den Menschen helfen und nicht erschweren das Verstehen der Botschaft. Solche Voraussetzung in konkreten Fällen braucht eine eindrigliche Analyse beim Einsetzen der Kunst in der Kirche. Die Frage - wie wird die Kunst in konkreten Fällen nicht nur durch die Gläubigen der Lokalen Kirche, aber auch durch die Menschen überhaupt aufgenommen - wurde in Polen in den Diözesankommissionen für Architektur und Kunst sehr oft gestellt.

Sind auch solche Fälle vorgekommen, daß neueingesetzte Kunstwerke nach Ablauf kurzer Zeit - manchmal während der Renovation der Innenräume einer Kirche - ersetzt wurden durch andere Werke, die besser der Mentalität der Gläubigen angepaßt waren. Dies geschah doch Immer mit Spannung zwischen den Gläubigen.

Prof. Friedhelm Mennekes aus Köln hat vor paar Tagen im Kattowitzer Erzbistumuseum einen Satz ausgesagt, der zu einer Rekapitulation dieser Gedanken paßt: „Bilder sind gefährlich, Bilder sind nötig“. Diesen Satz kann man auf die ganze Kunst ausdehnen.

4. DIE KUNST ALS AUSSAGE UND IDENTIFIKATION DES MENSCHEN - DAS PROBLEM DER INKULTURATION.

Der Mensch in der Geschichte nach der Entdeckung der verschiedenen Kulturkreise, konnte nicht immer ihren Wert schätzen und sie schonen. Bis zu unseren Zeiten gelangen die Fälle der Intoleranz gegen die Verschiedenheit der Kultur. Noch schwerer zum Auflösen sind die Probleme der Volkskultur, die Probleme der Sitten und Bräuche, welche aus der Volkskultur herauswachsen.

Der Mensch hat ein unumstößliches Recht zu einer freien Aussage auch durch die Kunst (in der Kunst). Die Konsequenz dieses Rechtes ist die Entstehung der Kulturkreise, in denen abweichende Werte und Ideen zur Geltung kommen. Entsteht das Phänomen der Eigenart der Kultur. Es handelt sich nicht nur um die großen Kulturkreise der Nationen und Volksstämme, die sehr oft mit der einer Mundsprache verbunden sind, aber auch um die kleineren Regionen, die kulturel dynamisch sind und eigenartige Werte in die gesammte Kultur bringen. In solchen kleineren Kreisen kommt oft zur Ausarbeitung verschiedener Merkmale des Milieu, die an der Ausarbeitung des Bewußtseins und der Lebenshaltung (Lebensstellungen) teil nehmen. In jetzigen Zeiten muß man die Frage stellen, wo sind die Grenzen einer freien Ausarbeitung und Aufnahme der Kunst und wo fängt an eine Manipulation, die zur einer Zwangsmacht aufwächst? Was bedeutet heute eine kulturele Propaganda? Wie weit geht es wirklich um die kulturelen Werte, und wann fängt an eine ideologische Prägung, die im Kulturbereich geführt wird?

Die Kirche ist stolz darüber, dass sie eine universelle Botschaft des Christus in die Welt richtet, welche über der Zeit und über den Ländern zu allen Menschen gerichtet ist. Doch die heutige Welt ist auch stolz darüber, dass sie die Grenzen und Mauern überschreitet, und die Menschen zu einer Weltgemeinschaft führt. Der heutige kosmopolitische Mensch, Bürger von Europa oder anderer Kontinenten verzichtet auf die Nationalkultur und Lokaltradition. Ob die Kirche dazu neigt das Modell des unifizierten Menschen anzunehmen im Namen der Weltreligion ohne den Wurzeln der kulturellen Tradition, ist sehr fraglich?

Aber das ist doch auch eine Frage nach den Gestalten der Kultur in der Kirche in der Zukunft. Es wäre auch nützlich die Frage anders stellen: ist es möglich, die Arbeit der Kirche weiter zu führen ausser dem kulturellen Bereich? Die Kirche antwortet: nein. Selbst die Kultur der Christen ist ein sehr wichtiges Zeichen des Milieu für nicht nur gläubige Menschen, und deshalb soll auch sie christianisiert werden.

Man könnte auch anders vermuten, dass die universelle Botschaft leichter zu praktizieren in einer Hülle allweltlicher Kultur. Aber die Kirche unterscheidet eben den Kern der Botschaft von der kulturellen Umhüllung und - nach den verschiedenen Fehlern in der Geschichte - stellt ganz klar das Bedürfnis einer Inkulturation der Religion. Das ist in der neuesten Geschichte der Kirche ein sehr positives Zeichen nicht nur in den Missionsländern, aber auch in den alten christlichen Gemeinschaften, wo die Tradition schon Jahrhunderte dauert. Zu diesen Ländern gehören fast alle Europäische Staaten. Der Pluralismus der Formen in den verschiedenen Religionszeichen ist jetzt ein Zeichen der ganzen Kirche geworden und besteht als Erkennungszeichen der verschiedenen Gemeinschaften.

Aber es war schon immer in der Kirche ein geschichtlicher (überzeitlicher) Pluralismus. Neben den alten Kirchen mit den stilistischen Merkmalen der Jahrhunderte entstanden in der letzten Zeit sehr viele neue Kirchen auch mit verschiedenen architektonischen und künstlerischen Merkmalen der jetzigen, so

sehr technisch und theoretisch geprägter Zeit. In Westeuropa die neuen Formen entwickelten sich Jahrelang. Nach Polen kam alles in sehr kurzer Zeit, teilweise als Nachahmung, teilweise als neue Entdeckung. Eine interessante Frage wäre, wie weit geht der Einfluß der regionalen Zentren der Kultur auf die verschiedenen Formen der Kirchenkunst? Was schafften die Ideen, und was der einzelne schöpferische Mensch? Leider wurde das noch nicht zu Ende geklärt.

Die Ideen waren sehr verschieden: Kubismus, Moderner Stil, Weltstil, Postmodernismus, National und Regionalstil. Neben Denkmalformen entstanden sehr synthetische Formen und sehr schlichte Kompositionen, das Reichtum der Zusammensetzung verschiedener Formen wurde ergänzt durch sehr einfache Bauten, die nur reine Funktion vorlegen als die beste Idee. Aber doch kann man nachsuchen nach den rein polnischen Tendenzen. Es sind die neupostbarockischen Kirchen mit einem Reichtum vom architektonischen Dekor, die in der polnischen Landschaft sehr oft vorkommen. Dies kann man auch sagen von der Innenausstattung der Kirchen.

Wie nimmt das Alles an der gläubige Mensch als der Benutzer? Dies ist die Hauptfrage des vorgestellten Thema.

5. GROßE KUNST UND DIE TÄGLICHE PRAXIS (in Stichworten)

- Die große Kunst im Rahmen der Kultur ist der Hauptziel beim Aufbau und Innenausstattung der Kirchen, der Kulträume. Aber „Groß“ nicht in Dimensionen, sondern in Werten.

- Die letzten 15 Jahre des Kirchenbaus in Polen war sehr dynamisch - über 2400 neue Kirchen wurden gebaut und ausbestattet.

- In den Nachkonziliarjahren sehr viele alte Kirchen wurden erneuert nach dem neuen liturgischen Kirchenrecht.

- Die „große“ Kunst ist also eingedrungen so in die neuen, wie auch in die alten Kirchen. Doch verschiedene Begrenzungen haben es geschafft, daß nicht alles, was vorgenommen wurde, das Kennzeichen einer großen Kunst trägt.

- Ist doch eine Menge von Kirchen, die man zu Verallgemeinerungen anziehen kann so im Bereich der Architektur, wie auch in den anderen (plastischen) Künsten.

- Am Anfang der Bauzeit entstanden viele sehr große, monumentale Kirchen, manchmal zweistufige kirchenräume mit großen Innenflächen. Sie sind außer einer ökonomischer Rechnung. Heute, baut man nur kleinere Kirchen.

- Sehr viel wurde diskutiert über die Frage der Integration der Kirchen mit der Kulturlandschaft der Dörfer, Städten und Wohnungssiedlungen. In den neusten Kirchen die Dominationsidee der Kirchenbauten wurde abgelehnt.

- Bei der Innenausstattung der Kirchen wurde im Ablauf der Zeit die Funktion für die Liturgie immer verbessert.

- In den letzten Jahren wurde neues Baumaterial angewendet, was mit größeren ästhetischen wie auch praktischen Werten verbunden ist.

- In den plastischen Werken ist die Situation etwas anders. Nur sehr wenige Künstler bekommen Bestellungen aus den ganzen Lande, was zwischen den Architekten, sehr oft vorkommt. Das „Große“ in der Plastik hängt ab selbst von den Künstlern. Die Werke sind manchmal sehr „individuell“ gekennzeichnet.

- Die Ausländer empfinden sehr viele Kirchen als überleben mit dem Dekor, mit den vielen Bildern. Schlichte, sehr einfache Räume sind selten, mehr in Klöstern, sehr wenig in den Pfarrkirchen.

- Nach dem Aufbau und Ausstattung der Kirche die Gläubigen bringen immer neue Sachen in den Kirchenraum, nicht Alles nach dem Maßnamen der großen Kunst. obwohl sich die Diözesankommissionen darüber sehr kümmern. Dies hängt ab von

der Mentalität der Priester und Gläubigen, welche noch immerzu Geringst, um große Kunst durch große Kunst zu ergänzen zu können.

6. DIE KIRCHE ZWISCHEN KUNST UND KITSCH (in Stichworten).

- Aus der obigen Besprechung kann man keine Allgemeinsätze herausziehen ohne sozio-religiöse Gründe heranzurufen. Die meisten religiöse Gemeinschaften sind in Polen immer noch sehr dynamisch in der Tätigkeit bei der Pflege in den Kirchen. Manchmal sind das organisierte Gruppen, manchmal einzelne Menschen.

- Immer ist eine Gefahr, das unkontrollierte Arbeit keinen guten Einfluss hat auf die weitere ästhetische Erhaltung der Kirchenräume.

- Das liturgische Kirchenjahr bring in Polen die meisten Okasionen zu neuen Initiativen der Leute. Die Bräuche sind sehr lebendig auf den Dörfern, weniger in den Städten. Aber in den Städten sind wieder mehrtätig die jüngeren Priester.

- Die verschiedenen Möglichkeiten der Auflösung dieser Probleme hängen ab von:

- a) des Charakters und Vollständigkeit der Ausstattung;
- b) der lokalen Tradition
- c) der verschiedener Initiativen der Gläubigen wie auch der Vorbereitung einzelner Menschen zusolcher Arbeit.

ad a) Das Leben zeigt, daß die sehr schlichten Kirchen werden durch die Gläubigen immer ergänzt mit verschiedenen Kultsachen. Doch von der anderen Seite, auch die „reichen“ Kirchen sind nicht frei von diesem Problem. In solchen Fällen kommt oft vor, das die Kirchen überladen sind. In den alten Kirchen kann man merken, daß manche Ausstattung nicht mehr funktioniert und das bringt eine Gefahr der Verderbung dieser Narke. Das „lebendige“ für den Kultus ist immer besser gepflegt.

ad b) In Polen sind Regionen, in denen die Volkstradition sehr lebendig: ist. Sie bringt immer, für den Innenraum der Kirche (wie

auch den Umraum) eine sehr starke Ergänzung von Schmuck (Blumen, Licht, Fahnen) und Kultbildern. Manchmal sind das kitschige Sachen. Die Priester tilgen das nicht, denn sie sahen in diesem dynamischen Einsatz den Aufwuchs des Glaubens auch unter den Jugendlichen. Die Werte der Kunst und Ästhetik gehen auf die Seite.

Die Volkstracht ergänzt die liturgischen Feier sehr oft. Sie wird auch in die liturgischen Kleidern gekennzeichnet. Die Volkstracht wird sehr gepflegt.

Die Tradition in Westeuropa ist etwas anders. Die Belebung des Kultus entsteht manchmal durch einen Einsatz von alten Kunstwerken (Figuren und Bilder, letztere auch Ikonen). Die Gläubigen schätzen solche Initiative sehr hoch. Diese Werke brauchen keinen Schmuck um guten Eindruck zu machen. In Polen ist das fast Unmöglich durchzuführen. Auch die tägliche Pflege wird in den Kirchen sehr oft durch Fachleute geführt.

ad c) Am Ende Alles hängt ab vom Menschen. Seine ästhetische Kultur, das Verstehen des kirchlichen Kultus, die lokalen Möglichkeiten, fachmännische Vorbereitung der engagierten in der Kirche Leute - dies Alles bringt ein Bedürfnis für die Vorbereitung der Gläubigen zu diesem Einsatz. Die professionelle Kunst muß eine Ergänzung bekommen von der Mentalität und Aktivität der Gläubigen. Die Kultur des Menschen kommt zur Sicht in der Kultur der Kirchen, der Innenräume der Kirchen.

Der Mensch belebt die Kirche, und das Leben ist immer ein dynamischer Prozess. Der Mensch muß es mit sich in die Kirche bringen, das die Kirche mit dem Kultus immer würdig bleiben.

1. Eine besondere Platz zwischen den verschiedenen Sprachen hat die alte Kunst der Schriftsprache. Diese Zeichen überschwemmen heute die ganze Welt. In jetzzeitigen Medien bekam sie eine große Verstärkung der Dialogmöglichkeiten.
2. Andre im Bereich der Mund- und Schriftsprache, die mit der Bildsprache immer mehr in Verknüpfung eingehen.
3. Das Sakrale und das Profane schon seit dem XV Jahrhundert wurden

auf andere Wege geleitet.

4. Die Kenntnis der Schriftaltertümer (die Paläographie) ermöglicht dasselbe im Bereich der Schriftsprache. Noch nützlicher ist die Verknüpfung der Schriftsprache mit der Geschichte der Ideen.
5. Auch die Probleme der Mund- und Schriftsprache worden immer öfters klargestellt.
6. Man erkennt ihn sehr gut in den Kirchenbauten und Kunstwerken. Aber auch das Alles, was zum Schrifttum gehört, ist sehr oft durch die lokale Kultur geprägt. Paar Worte über die polnische Kunst soll den Gärten die hiesigen Probleme annähern.
7. Es gibt auch gute Werke im Bereich der Musik, Schrifttum und allen anderen Bereichen der christlichen Kultur. Polen ist auch das Land so Westen und Osten zusammen treffen.
8. Welchen Einfluss hat die christliche Kultur auf die allgemeine menschliche Kultur? Was soll man für die Zukunft bewachen in den Archiven, Büchersammlungen, Aluseen und anderen gemeinnützlichen kulturellen Anstalten? Wer soll sich kümmern über die große Menge der Kleinigkeiten (Devotionskunst, Sonderdrucke, Plakaten, Phono- und Videokassetten u.a.), die das tägliche Leben beriechen? Wo sind Grenzen der Worte, wo fängt an das, was abgelehnt wird? Dies wird die Hauptfragen, die offen geblieben sind in dem vorgestellten Thema.

Marian Zielniok
Kraków

Sztuka jako wytwór człowieka (streszczenie tekstu z języka niemieckiego)

Sztuka jako wytwór człowieka nie stanowi - jak przyjmowano od XIX wieku - autonomicznego zbioru wartości, lecz stanowi składową część kultury środowiska człowieka i jest dobrem całej społeczności

Można przyjąć, że sztuka w ramach kultury staje się czynnikiem sprzyjającym edukacji człowieka. Jako wytwór człowieka podlega jak i sam człowiek - zmiennym wpływom czasu. Posiada zatem swoją historię, wchodzi w skład tradycji danej społeczności, staje się znakiem rozwoju kultury ludzkiej i przemian społeczeństw.

Jako znak czasu sztuka staje się odrębnym języki przekazu tak w odniesieniu do historii jak i współczesności. Współczesna kultura przemawia wieloma różnymi językami, w których występują różnorodne znaki przekazu, oddziałujące na różne zmysły człowieka (literatura, teatr, taniec, muzyka, architektura, sztuki plastyczne).

Przy pomocy tych znaków można przekazywać nie tylko wartości formalne, lecz również treści ideowe, religijne i inne. Można zatem poprzez te znaki wpływać na człowieka, przy ich pomocy wychowywać i kształcić człowieka. Jest to wychowywanie do życia w środowisku kultury.

Kościół po Soborze Watykańskim II uznał wartość sztuki w ramach kultury jako bardzo przydatną w kształtowaniu postaw człowieka. Uznając autonomiczne cele własne oraz sztuki, nie traktuje sztuki instrumentalnie, lecz podkreśla jej służebny charakter w odniesieniu do zadań Kościoła wynikających z przekazu ewangelicznego. Dowartościowanie roli sztuki w ramach chrześcijańskiej kultury umożliwiło nawiązanie ściślejszej

współpracy pomiędzy Kościołem a twórcami sztuki

Współczesne tendencje do tworzenia ogólnoludzkich wzorców (języków) kulturowych wniosły nowe zagadnienia. W jakiej mierze człowiek wychowany na wzorcach lokalnej kultury zdolny jest poprawnie odebrać tak wiele treści przez bardzo różnorodne i nieraz niezrozumiałe znaki historyczne i współczesne? Kościół szanuje tradycje lokalne; zachowując niezmiennie i ogólnoludzkie wartości religijnego przekazu, głosi tolerancję wobec kulturowych - w stosunku do Objawienia drugorzędnych - wartości różnych środowisk.

Współczesny rozwój nauk (ikonologia, historia idei, językoznawstwo) pozwala lepiej odczytać dawne i współczesne znaki różnorodnych sposobów przekazu treści i wartości kulturowych, odnaleźć wartości kultur lokalnych i dowartościowywać je w ramach ogólnoludzkiej kultury.

Współczesny rozwój możliwości przekazu (masmedia) stworzył warunki, jakich dotychczas w historii nie było, by człowiek mógł się stać obywatelem całego świata. Współcześnie można wypracować model ogólnoludzkiej kultury, zunifikowany kształt życia i bycia człowieka.

Objawienie zostało skierowane do wszystkich ludzi każdego czasu. Czy zatem taki model ogólnoświatowej kultury nie jest sprzymierzeńcem ogólnoświatowej religii? Lub czy religia nie powinna wyzwolić się z ram tak różnorodnych kulturowych zjawisk?

Kościół opowiada się za inkulturacją religii w sprawach drugorzędnych, nie dotyczących istoty przekazu Objawienia, albowiem człowiek powinien być zakorzenionym w lokalnej tradycji, a różne zjawiska kulturowe powinny tworzyć jego środowisko życia.

Z takiego stosunku do zjawisk kulturowych płyną różne obowiązki dbałości o dobra kulturowe - historyczne i współczesne. Wyszucie praktycznych wniosków winno doprowadzić do różnych instytucjonalnych zabiegów ochrony dóbr kultury. Istnieje potrzeba nowoczesnej organizacji archiwów, bibliotek, muzeów, placówek użyteczności publicznej, troszczących się dobrami kulturowymi w najszerszym ich rozumieniu.